03.03.2019

1. Fastensonntag: (B)

„Danach trieb der Geist Jesus in die Wüste.“

Das Evangelium des hl. Markus am heutigen 1. Fastensonntag hat etwas Beängstigendes an sich, da es heißt: „Jesus wurde vom Satan in Versuchung geführt.“

Es ist nicht so, dass der unheilige Geist den Herrn in die Wüste treibt. Nein, der Hl. Geist führt Jesus in die Wüste. 40Tage lang teilt er das Leben mit den wilden Tieren in völliger Verlassenheit, ist er der fröstelnden Kühle der Nacht ausgesetzt wie der unerträglichen Sonnenglut des Tages und wird danach vom Satan verführt. Aber schließlich heißt es doch: „Und die Engel dienten ihm.“

Vor seiner Hinrichtung schrieb in seiner Todeszelle der Jesuitenpater Alfred Delp: „Herr, lass mich erkennen, dass die großen Aufbrüche der Menschheit und des Menschen in der Wüste entschieden werden! Herr, ich weiß, es steht schlimm um mein Leben, wenn ich die Wüste nicht bestehe.“

Ja, die Wüste ist der Ort,

* wo der Mensch auf sich allein gestellt, seine Grenzen erfährt,
* wo bedingungslos und ausweglos seine letzte Hingabe gefordert wird,
* wo er losgelöst aus aller Geborgenheit in Familie und Besitz verpflichtet ist, sich unbedingt mit Gott einzulassen, der allein noch sein Gesprächspartner ist.

Der erste Mensch, der diese Wüstenerfahrung machen musste, war Abraham, als Gott zu ihm sagte: „Zieh weg aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!“

Abraham weiß, dass die Erfüllung dieser Forderung Gottes ihm gebietet, sich völlig loszulösen aus dem, was ihm Lebensinhalt ist. Abraham weiß, dass er sich an nichts klammern darf, weder an die äußeren Güter, die er sich erworben, noch an die inneren Werte, die sein Leben so reich und beglückend machen. Abraham weiß, dass seine Hände und sein Herz völlig frei sein müssen, damit Gott sie füllen kann mit seinem Segen: „Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen empfangen.“

„Zieh weg aus deinem Land!“ gilt jedem, der das Loslassen vollzogen hat. Aber wie viele Menschen gehen völlig auf in dieser Welt? Der Kardinal Newman hat einmal gesagt: „Sie fühlen sich wohl, so wie sie sind und haben keine Einwände dagegen zu erheben. Sie sind zufrieden, auf der Erde zu sein. Sie wünschen sich nicht, anderswo hinzugehen, sie möchten, sich nicht verändern.“ Zu dieser Gruppe von Menschen dürfen wir nicht gehören! Nein, wir sind hier nur Fremdlinge und diese Welt hat nicht genug, um den Abgrund unserer Seele ganz ausfüllen zu können. Wir sind nur Wanderer zwischen zwei Welten und unsere Füße dürfen nicht still stehen in dieser Zeitlichkeit. Wir sind Pilger hin zum Ewigen und dieses Gottesgeschenk können wir nur empfangen, wenn wir diesen Lebensraum verlassen.

„Zieh weg aus deinem Land!“ hat eine zweifache Bedeutung:

Für den erfahrenen Menschen nach der „Sturm- und Drangperiode“ - halte dich zurück in der Jagd nach den Dingen der Welt um dich und suche den Ort auf, „wo der Lärm der Seele ganz verstummt, wo dieses große Horchen auf Gottes Stille stattfindet!“

Der berühmte Schweizer Arzt und Psychotherapeut. Carl Gustav Jung, sagt: „Unter allen meinen Patienten jenseits der Lebensmitte ist nicht ein einziger, dessen endgültiges Problem nicht das der religiösen Einstellung wäre.“

Und ein schöner Sinnspruch sagt: „Dann hast du Ruh, wenn Gott in dir lebt ganz allein. Wirkt aber deine Eigenheit, so musst du ängstlich sein.“

Ach, warum lassen wir nicht alles los, womit die Welt unsere Hände füllt? Gott kann nur die leeren Hände füllen.

„Zieh weg aus deinem Land!“ will den alten Menschen daran erinnern, dass ihm eines Tagesein letzter Engel begegnen wird, der ihm die frohmachende Botschaft bringen möchte: Die Tage deiner Erdenzeit sind gezählt. Komm heim an das Herz deines Vaters! Möge dann unsere Antwort sein: „Ich habe mich gemüht zu werden, was ich nach deinem Ratschluss sein sollte: Ein Ebenbild und Gleichnis deines Wesens, zu deiner Ehre und Verherrlichung, zum Segen, des Nächsten und zu meiner Beglückung.“